Die Familie Stammler in Bremgarten und ihre Liegenschaften

Autor(en): **Hausherr, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **- (1979-1980)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-965161

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Familie Stammler in Bremgarten und ihre Liegenschaften

VON PAUL HAUSHERR

Die Familie Stammler, aus welcher Jakobus, der Bischof von Basel und Lugano, hervorgegangen ist, wird in den Bremgarter Registern erstmals 1761 greifbar, 1767 mit dem Spross mit den gehäuften Namen Niklaus Josef Anton Carl Emanuel. Dieser war 1785 in erster Ehe verheiratet mit Maria Lützelschwäbin von Rheinfelden, die schon bald verstarb. In zweiter Ehe war er seit 1788 verehelicht mit Maria Barbara Rüti von Balsthal. Er verschied 1844 als Vater von drei Nachkommen, so den Söhnen Johann Baptist, Lehrer, (1793—1861), und Jakob Niklaus Josef Anton (1799—1871). Der Letztere heiratete 1823 Maria Anna Elisabeth Bürgisser, von der er vier Kinder hatte, die aber alle schon in ihrem ersten Lebensjahr starben. Nach dem Tod dieser Frau verehelichte er sich 1838 mit Maria Barbara Uttiger von Baar, die ihm ebenfalls vier Kinder schenkte, von denen das erste ebenfalls früh starb, während der 1840 geborene Jakob Niklaus, der Theologe, Pfarrer in Bern und dann Bischof von Basel und Lugano, 1925 im patriarchalischen Alter von 85 Jahren in Solothurn verschied. Ein jüngerer Bruder, Johann Theodor, starb vierzigjährig als Auswanderer in New York USA. Der Jüngste, Johann Jakob Klemens, wurde nur 15 Jahre alt. Kurz vor seinem Tod im Jahr 1871 hat der Vater noch den Geldstag über sich ergehen lassen müssen. Die Schwere der Zeit spiegelt sich so auch im Schicksal dieser Familie, die mit dem Bischof ausstarb.

Hinsichtlich der bisherigen Bezeichnung des Geburtshauses von Bischof Jakobus liegt ein Irrtum vor. An der Rechengasse ist nämlich an der Liegenschaft der Geschwister Stierli, Metzgers (heute: Handarbeiten), eine von alt Gerichtspräsident Eugen Meier 1952 veranlasste und von Bildhauer Albert Jörg in Stein gehauene Tafel mit dem Konterfei des Bischofs und der Bezeichnung als dessen Geburtshaus zu sehen. Der Hinweis ist unrichtig, wie die Nachprüfung des Sachverhalts erweist. Werden nämlich das Grundbuch (seit 1912) sowie die früheren gemeinderätlichen Fertigungsprotokolle, die Assekuranzrödel und Lagerbücher bis zur Geburt des Genannten zurückgeblättert, so ergibt sich folgendes Bild:

Das Stammlerhaus an der Rechengasse:

Die heutigen Besitzer Stierli erwarben die Liegenschaft 1927 von den drei Söhnen des Coiffeurs Jean Karli, die diesen 1913 von ihrer Tante Anna Maria Henrika geb. Karli (genannt Henriette), Lehrerin, Ehefrau des Jakob Jehle, dann in vorgerücktem Alter noch des greisen Protaso Sartorio, testamentarisch zugewendet worden war. Diese Tante hatte das Haus 1908 vom verstorbenen Protaso Sartorio geerbt, der es selber 1870 im Geldstag des Jakob Stammler, Metzger, erworben hatte. In die Hand von Jakob Stammler aber war die Liegenschaft 1843 durch Tausch mit Nanette Beutler gekommen, der Witwe des verstorbenen Schreinermeisters Josef Beutler. Bis dahin war Stammler «Fleischer» gewesen, also wohl Metzgergeselle. Nun richtete er an der Rechengasse sein selbständiges Geschäft ein. Das Schlachthaus brachte er dagegen im bisherigen Schreinerlokal an der heutigen Metzgergasse unter (wo es bis zur Stunde betrieben wird). In den Tausch gab Jakob Stammler aber seine Liegenschaft an der Schlossergasse.

Das Stammlerhaus an der Schlossergasse:

Coiffeur Ernst Hüsser erwarb seine heutige Liegenschaft 1944 von Josef Stadelmann, dieser kurz zuvor von der Aargauischen Kantonalbank. Von 1920 bis 1941 war Maria Karli-Hochstrasser Eigentümerin, die das Haus von den Erben der Anna Karli-Beutler (Lehrerin Henriette Karli, Lehrer Adolf Karli, Coiffeur Jean Karli) übernommen hatte. Diese Erbengemeinschaft hatte zuvor von 1901 bis 1920 bestanden. Die Anna Karli-Beutler ihrerseits hatte das Haus um 1874 von ihrer Mutter geerbt, der Nanette Beutler, die, wie bereits angeführt, dasselbe 1843 im Austausch von Jakob Stammler erworben hatte. Fleischer Jakob Stammler aber hatte die Liegenschaft 1822 von Josef Anton Brunner von Dätwil erworben, dieser 1817 von Jakob Wezstein und der 1815 von den Erben der Witwe Anna Maria Schmid (-Kirscher).

Seit 1843 also wohnte Jakob Stammler als Metzgermeister an der Rechengasse, 1822 bis 1843 aber als «Fleischer» an der Schlossergasse, und hier ist auch der kleine Jakob, der spätere Bischof, geboren.